

0832

HOMILIE AM 3. SONNTAG IM ADVENT

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN
BERLIN, 1876

HOMILIE AM 3. SONNTAG IM ADVENT

nachm. Engel Franz Bormann
Berlin, 1876

Ep. 1. Korinther 4, 1 – 5; Ev. Matthäus 11, 2 – 10

„HErr, zeige mir Deine Wege, und lehre mich Deine Steige! Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich; denn Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich Dein!“. (Psalm 25, 4 - 5)

So mögen auch wir mit dem Psalmisten sprechen, indem wir ein so großes Ziel vor uns haben, da auf dem Wege dorthin so manche Prüfungen uns entgegenreten. Denn viel Demut und Ernst erfordert es, um ja nicht den rechten Weg zu verfehlen. Man kann mit Freuden .und Jauchzen diesen Weg anfangen zu gehen, und in der Fülle der Gnadengaben sich selig fühlen, wenn aber ein dunkler Schatten das Auge verhindert, frei auszuschaun, dann tritt so leicht ein Zagen und Zweifeln an die Stelle früherer Freudigkeit. - Aber Gott lässt es zu, damit der Glaube bewährt werde. Er lässt es zu, dass von innen oder außen die Frage an uns herantritt: Ist dieses Gottes Werk? Ist es wirklich das, wodurch Gott beginnt seine Verheißungen zu erfüllen?

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0059

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Johannes im Gefängnis zweifelte gewiss nicht an dem HE=, denn er hatte ja vom Himmel herab dessen Bestätigung vernommen. Aber die Lage, in die Gott ihn hatte kommen lassen, die hatte sein Glaubensleben nicht unberührt gelassen. Auch er wurde in seinem Herzen geprüft, und hatte er sich die Wirksamkeit des HErrn anders gedacht, so wurde ihm noch Gelegenheit gegeben zu lernen und in Geduld sich in Gottes Wege zu fügen, die keiner vorher wissen kann.

Wer hat je des HErrn Sinn erkannt? Wer kann zuvor wissen, was nachher kommen wird, wie Gottes Wege sich noch gestalten werden? Der Glaube der Kinder Gottes, ob er auch noch so herrliche Erfahrungen aufzuweisen hat, er

ist nie als abgeschlossen zu betrachten, er darf nicht stille stehen, sondern er muss frisch bleiben und wachsen. Wenn er das nicht tut, dann ist Gefahr vorhanden, alles zu verlieren, Gefahr, sich womöglich an Gottes Werk zu ärgern. - Nicht nur Sonnenschein, sondern auch dunkle Tage lässt Gott kommen. Wenn am Morgen der Himmel heiter ist, wer kann es wissen, wie bald durch dunkle Wolken, durch Sturm und Wetter auf eine Weile das Herz geängstet wird, dann ist es gut, wer festen Glauben hat, wer durch das Dunkel hindurchschauen kann und weiß, es wird wieder hell.

„Selig ist, der sich nicht an Mir ärgert.“ Dies Wort gilt für uns alle. Wir Menschen sind immer mehr dazu geneigt, die schönen Seiten der Verheißungen Gottes ins Auge zu fassen und die Dinge festzuhalten, die uns gefallen und die so lieblich sind. Aber die ernsteren Dinge übersehen wir öfter, so dass der HErr uns erst wieder daran erinnern muss, was das Los der Kinder Gottes in der Niedrigkeit ist.

Ganz Israel hatte sich an der Niedrigkeit der Erscheinung des HErrn gestoßen. Es hatte sich ein viel schöneres Bild gedacht von dem Hervortreten des ersehnten Messias, als es wirklich war. Da kam ein Mann aus Nazareth und sprach: Ich bin Gottes Sohn. Zwar tat Er Zeichen und Wunder, aber die wurden übersehen und nicht verstanden. Doch war Er der, der das Wohlgefallen Gottes hatte, der im völligen Gehorsam stand, der Seine große Sendung nach allen Seiten hin ausführte. Seine Taten beweisen das, wie Er Seinen Widersachern auch sagte: Wollt ihr Meinen Worten nicht glauben, so glaubt doch Meinen Taten. - An diesem Prüfstein musste sich auch der Glaube des Johannes bewähren.

Dieselben und noch größere Taten sind an uns und unter uns geschehen, und wohl uns, wenn dadurch unser Glaube an Gottes Werk befestigt ist. - Denn trotz all der herrlichen Verheißungen, die wir

haben, die an uns sollen erfüllt werden, sind wir angewiesen, unseren Glauben zu bewähren in dem, wie Gott uns von Stufe zu Stufe führt, und Seine Taten zu erkennen, die Er an uns tut, indem Er uns von allen Gebrechen heilt und uns reinigt, um als neue Menschen vor Ihm zu wandeln. Denn die in Gottes Werk sich kundgebende Herrlichkeit ist noch eine verborgene, so dass, wer nicht ganz nüchtern bleibt, sehr leicht irrewerden, sogar sich ärgern und stoßen kann.

Was waren die Gemeinden der ersten Zeit, die so herrlich ausgestattet waren mit allen Gaben und Kräften des Himmels und mit Aposteln an ihrer Spitze? Obwohl groß in Gottes Augen, doch bei den Menschen waren sie klein und unerkant. So ist es jetzt auch. Gott hat es an keinem fehlen lassen. Seine Tat ist so groß, dass die ganze Kirche an allen Enden der Erde sich dessen erfreuen und durch dasselbe von dem Verderben errettet werden könnte.

Sie ist auch nicht in Unwissenheit darüber, welche Kraft Gottes sich hier offenbart und welche Hoffnung sich hier kundtut, aber es ist zu klein, zu unscheinbar. - Gottes Werk ist der Kirche ein Ärgernis, wiewohl sie dessen göttliche Verfassung nicht hinwegleugnen kann. Gerade die Sendung der Apostel, durch welche allein nur Hilfe gebracht werden kann und in der Tat auch Hilfe gebracht worden ist, das ist

das Ärgernis dieser Zeit. So hat man sich den Weg Gottes mit der Kirche nicht gedacht.

Wir danken Gott und freuen uns, dass Er uns bis hierher gebracht und uns den Glauben bewahrt hat. Wir legen es uns vorher nicht zurecht, wie es wohl nachher noch kommen wird. Durch viele Erfahrungen sind wir nüchterner geworden, und wir blicken mit vollem Vertrauen auf die Apostel, welche der HErr gegeben hat, als auf die rechten Haushalter der Geheimnisse Gottes. Bleiben wir nüchtern, dann haben wir nicht zu befürchten, auf einen falschen Weg zu geraten oder uns mit ängstlichen Fragen zu befassen.

Wir sind uns wohl bewusst, dass Gottes Werk in dieser Zeit von der Welt nicht anerkannt werden wird. Wir kennen den Weg der Niedrigkeit der Kirche, selbst in dieser vollkommenen Gestalt unter Aposteln. Wir erwarten auch keine äußerliche Herrlichkeit. Aber in unsern Herzen sind wir um so gewisser und freuen uns, dass nun bald für uns die Zeit der Niedrigkeit ein Ende hat, indem der HErr, an dem sonst so viele sich geärgert, wiederkommen wird, nicht in Niedrigkeit, sondern in Herrlichkeit und Majestät, wo dann alles Fragen und aller Zweifel verstummen wird.

Auch heute rufen wir zu Gott: Las eilend kommen die Zeit, wo Du den senden wirst, den Du senden

willst. - Wir haben die gewisse Zusage, dass dieser ersehnte Tag sehr nahe ist. Dann wird es erst offenbar werden, wer geglaubt hat, wer fest gewesen ist in seinem Herzen.

Dass wir alle als solche erfunden werden, die recht gehofft haben, dazu möge der HErr uns auch heute stärken und erleuchten durch die Ströme Seiner Gnade, die Er immer bereit ist zu spenden, damit wir gestärkt und erquickt werden, mit aller Freude die letzten Schritte zu tun, zur endlichen Vollendung.

Amen.